# „Andere Kinder – andere Bildung
# Chancen für alle – Utopie oder reales Ziel?“

Bundeskongress der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED)
27. – 29. März 2009 in Magdeburg, Roncalli-Haus

**Einführung zum Thema durch die KED-Bundesvorsitzende Marie-Theres Kastner MdL**

Meine Damen und Herren,

„Andere Kinder – andere Bildung –Chancen für alle – Utopie oder reales Ziel“ so lautet das Thema des diesjährigen Kongresses.

Als wir im Bundesvorstand dieses Ziel formuliert haben, haben wir zwei große Stränge in der gegenwärtigen Bildungsdiskussion im Kopf gehabt:

1. Die Kinder im Allgemeinen werden weniger, und die christlichen Kinder im Besonderen werden radikal weniger.
   Da stellt sich dann schon, nicht nur für Bürgermeister und Abgeordnete, die Frage, wie geht man mit dieser Erkenntnis um.
   Für Eltern ist die politische Reaktion auf diese Erkenntnisse sicherlich ganz entscheidend. Kann doch daraus folgen, dass Schulen auf grund von Kindermangel geschlossen werden und damit die Erreichbarkeit von Bildung schwieriger wird. Und katholische Eltern – vielleicht darf ich hier auch einfach heute schon sagen christliche Eltern – stellen sich darüber hinaus sicherlich auch die Frage nach der Verankerung des christlichen Gedankengutes in unseren Schulen.
   Als ich vor kurzem mit dem Schulabteilungsleiter der Osnabrücker Diözese sprach, sprach er deutlich aus, dass er, und damit seine Behörde, davon ausgehe, dass binnen kürzester Zeit für Niedersachsen der Anteil an getauften Schülerinnen und Schülern unter 50% landen werde. Und mir ist ein bisschen bang bei dem Gedanken, dass der Religionsunterricht in einigen

Jahren vielleicht nicht mehr selbstverständlich ist an unseren Schulen und wir Berliner Zustände - was den Religionsunterricht betrifft - bekommen.
Die Kinder werden nicht nur weniger, sie werden auch anders groß, sie wachsen in anderen familiären und gesellschaftlichen Zusammenhängen auf als noch vor wenigen Jahren. Ich denke, auch auf diese Entwicklungen brauchen wir neue Antworten. Wir brauchen Antworten, die unsere Bildungseinrichtungen miteinbeziehen oder gar von ihnen ausgehen.

2. Der zweite große Punkt in unseren Bildungsdiskussionen ist das Thema Chancen für alle Kinder. Im Dezember 2000 hat die erste Pisa-Studie dafür gesorgt, dass dieses Thema immer deutlicher auf die Tagesordnung der gesellschaftlichen Diskussionen kommt. Schon damals war es einer der wesentlichen Punkte, dass der Bildungserfolg vieler Kinder viel zu sehr vom Elternhaus, seinem Bildungsstand, seinem Herkunftsland und seinem Finanzstatus abhängt. Dass unter diesen Umständen Kinder im umfassendsten Sinn des Wortes verloren gehen, können wir uns als Gesamtgesellschaft, die sich in der Verfassung auf christliche Grundsätze beruft, in der Tat nicht leisten. Es ist den Kindern gegenüber unfair und unsozial, weil es junge Menschen in ihrer gesamten Entwicklung behindert und weil es der Gesellschaft schadet, wenn ihr dann in vielen Bereichen qualifizierter Nachwuchs fehlt.

Soweit – so richtig; werden Sie hoffentlich sagen. Aber warum führen wir mit diesem Kongressthema die beiden Fragen zusammen?

Wir haben das im Vorstand intensiv überlegt und wir waren der Meinung, dass beides notwendig zusammengehört: Unsere Bildungssysteme – vom Kindergarten bis zur Schule – müssen sich auf weniger Kinder einstellen, sie müssen sich umstellen auf die anderen Kinder, oder sagen wir auf die Kinder dieser Zeit, und sie müssen sich gleichzeitig daran beteiligen, den Ruf nach gerechten Chancen für alle Kinder, nach mehr Bildungsgerechtigkeit, zu hören und ihn beantworten. Das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Meine Damen und Herren, wenn ich sage, unsere Bildungssysteme müssen sich ein- und umstellen, dann lassen Sie mich anfügen, nicht nur die Systeme, sondern vor allem alle, die dort Tätigen.

Was verstehen wir unter Bildungsgerechtigkeit?

Bildungsgerechtigkeit bedeutet, dem einzelnen Menschen Bildungsmöglichkeiten unabhängig von sog. askriptiven Merkmalen wie Geschlecht, Muttersprache und ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft zu eröffnen. Das Ziel von Bildungsgerechtigkeit erfordert daher nicht nur, den Zugang zu Bildungseinrichtungen über Rechtsvorschriften formal gerecht zu regeln, sondern auch, dem Einfluss solcher Merkmale auf die Bildungsbeteiligung durch geeignete Maßnahmen aktiv entgegenzuwirken. Denn eine Gesellschaft ist umso bildungsgerechter, je stärker es ihr gelingt, solche Disparitäten zu verhindern und dem einzelnen Menschen Bildung gemäß seinen individuellen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten, aber auch entsprechend seiner Lern- und Anstrengungsbereitschaft zu eröffnen.

Bildungsgerechtigkeit kann dabei nicht Bildungsgleichheit bedeuten. Bildungsgerechtigkeit darf m.E. nicht auf die Synchronisation und Ergebnisgleichheit von Bildungsprozessen abstellen, sondern muss auf die individuelle Förderung des Menschen als Person, eben ohne Rücksicht auf Geschlecht, Muttersprache und ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, setzen.

Grundlage dieses Gerechtigkeitsverständnisses bildet unser christliches Verständnis von Menschen als Gottes Ebenbild, der zur Freiheit berufen ist. Diese Freiheit ist zugleich Auftrag, der dem Menschen im Sinne eines verantwortlichen Handelns gegenüber dem Mitmenschen, der Gesellschaft, der Umwelt und auch sich selbst aufgegeben ist (abgeleitet von Gen 1,27f und Gal 4,4f). So ist es Aufgabe all unserer Bildungseinrichtungen, junge Menschen in ihrer Bildung und damit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Erst durch Bildung entfaltet der Mensch seine in ihm angelegten Möglichkeiten und wird so in die Lage versetzt, verantwortlich und solidarisch zu handeln.

Ob wir mit der gegenwärtigen Gestaltung unserer Bildungsangebote inhaltlich wie organisatorisch immer richtig liegen, das soll in diesen nächsten Tagen Inhalt von Vorträgen und Diskussionen werden.

Und am Ende werden wir sehen, wo und wie die KED sich einbringen kann in der Diskussion um bessere und vor allem gerechtere Bildung, sowohl innerhalb unserer Mutter Kirche als auch in Richtung Politik.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und so lassen Sie uns beginnen!